Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.



№ 63.

1844.

Ratibor, Mittwoch den 7. August.

Ratibor den 4. August 1844.

Daß die Bewohner Ratibors und dessen Umgegend in hingebender Liebe, in unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit an das theure Regentenhaus ihren Millionen Mitbrüdern im Preußenlande durchaus nicht nachstehen, davon hat das heute hier Statt gehabte schöne Doppelfest recht ehrendes Zeugniß gegeben.

Der 3. August, der durch eine lange Reihe von Jahren für alle, die in Friedrich Wilhelm III. ihren milden und weisen Regenten, ihren gerechten König, ihren treuen Vater des Vaterlandes ehrten und liebten und mit wahrem Stolze sich seines Besitzes freuten, ein hoher Fest- und Freudentag gewesen, hat hier, wie überall, wo Preußen wohnen, die das Andenken an den hochseeligen Monarchen fest und warm in sich als theures Kleinod bewahren, noch immer seine gewisse hohe Bedeutung und wird vornehmlich von den hiesigen Bürgerschützen zufolge erbetener und erlangter höchster Bewilligung zum Abhalten des bisher üblichen Königsschießens benutzt, doch so, daß wenn der 3. August nicht selbst auf einen Sonntag trifft, der nächste Sonntag dazu diene. Dies Königsschießen, ein Fest wenn es überall und in rechter Weise gefeiert wird, ganz zu einem gediegenen Volksfeste geeignet und zur Bewirkung von dauernden Segnungen eines solchen wohl geschickt ist, ward schon gestern Abend und heute in größter Frühe durch Trommeln und Blasen verkündigt und brachte die an solchem Tage gewöhnliche Regsamkeit in den Straßen hervor. Dadurch aber, daß an dem heutigen Tage zugleich das Dankfest für die gnädige Erhaltung unseres geliebten und theuren Herrscherpaares in den Gotteshäusern beider christlichen Confessionen — in der Synagoge war dies Dankfest gestern, durch eine gehaltvolle Rede und durch Absingung zweier auf den Gegenstand sich wohl beziehender Psalmen (Ps. 21 u. 72) gefeiert worden — Statt fand, waren die Gemüther alle in die freudigste, ächte Liebe zum Königshause wie zum Vaterlande bekundende Stimmung versetzt. Gleichwie sich die protestantischen Beamten vom O. L. G. Chef-Präsidenten an in ihre Kirche begeben hatten, so geleitete der Vice-Präsident die katholischen, sich mit ihnen den Bürgerschützen vor dem Rathhause anschließend, in die zahlreich gefüllte Pfarrkirche. Der Bürgermeister machte, bevor sich dieser Zug in Bewegung setzte, in wenigen aber kräftigen Worten auf des heutigen Tages hohe Bedeutung aufmerksam und das hierauf gefolgte „Lebehoch" hatte deutlich das Gepräge der durch und durch erfreuten Gemüther. Um das schöne Fest nicht zu verunglimpfen, um die Freude des Herzens ungetrübt zu genießen, verstanden es die Redner in den Kirchen, über den unglücklich Elenden, der Unerhörtes und nicht für möglich Gedachtes gewagt geschickt weg zu gehen, und dagegen

mehr bei der göttlichen Liebe und Fürsorge, die sich in der wunderbaren und gnädigen Erhaltung des hochverehrten Königspaares, so deutlich ausgesprochen, bei dem wahrhaft christlichen und würdigen Benehmen des Königs in der gefahrvollen Stunde stehen zu bleiben und daran zu zeigen, wie das an sich betrübende Ereigniß durch Gottes Hand doch nur geeignet ist, um das schöne Band zwischen König und Volk enger immer und enger zu schließen und die gefühlten heiligsten Gelübde für Thron und Vaterland zu erneuern. Keiner verließ anders, als in der beseligendsten Stimmung das Gotteshaus und jene viel bedeutenden Worte unseres theuren Königs: „Nichts kann Mein Vertrauen zu meinem Volke erschüttern, am allerwenigsten eine solche That. Das Verhältniß zu Meinem Volke bleibt das alte, Ich lege ruhig Mein Haupt in den Schoß jedes Einzelnen!" fühlte ein Jeder tief in sein Herz als theure Reliquie für dauernde Zeiten eingegraben.

Die Bürgerschützen zogen nach beendigtem Gottesdienste auf den Schießplatz und hielten Abends im Jaschkeschen Saale ihr Königsmahl, wobei nochmals zur würdigen Beschließung des heutigen Festes dahin zielende Worte gesprochen und durch kräftige Lebehoch besiegelt wurden.

Ueberhaupt war der ganze Tag in gemüthlicher Heiterkeit verstrichen und der Himmel selbst, der seit Wochen nicht so regen- und wolkenlos war, als gerade heute, gab hierzu die beste Unterstützung.

Auf *)

Die glückliche Rettung
unseres
Königs-Paares.

Mel: „Ich bin ein Preuße rc."

Es tönt in jedem Preußen-Herzen wieder
Die Schreckenskunde unsrer jüngsten Zeit:
Ein Preuße — senket scheu die Blicke nieder! —
Hat seines Volkes Heiligstes entweiht;
Ein Preuße — hört die Lüge!
Glaubt, daß die Mähr' Euch trüge! —
Ein Preuße — ew'ger Schimpf dem Vaterland! —
Streckt' nach dem König frech die Mörderhand.

Wie haben wir, stolz auf die deutsche Treue,
Die Fürst und Volk zum schönsten Bunde eint,
Wie haben wir's verdient, daß in der Reihe
Der Makellosen jetzt ein Bub' erscheint,
Und aus des Ruhmes Kranze,
Der uns mit hellem Glanze
Jahrhunderte stets unverwelkt geschmückt
Mit frecher Hand die schönste Blüthe knickt?

Doch schweiget still, ihr stürmischen Gefühle!
Des Einen nur sind wir uns heut bewußt:
Daß sich umsonst gesucht zu seinem Ziele
Der Frevel, unsers Königspaares Brust.
Ein guter Engel schützte,
Als es der Tod umblitzte
Und rettet' unsichtbar mit starker Hand
Ihr theures Leben für das Vaterland.

Drum steige zu des Himmelsvaters Thronen,
Der gütig das Geschick der Völker lenkt,
Empor der Dank beglückter Millionen,
Daß er das Herrscherpaar uns neu geschenkt.
Vor ferneren Gefahren
Mög' er es hold bewahren.
Es blühe ihm ein Leben froh bekränzt,
Vom Wiederschein des Völkerglücks umglänzt.

Was aber können wir zur Sühne thuen
Für das, was Einer unter uns verbrach?
Denn mag auf ihm die Last der That auch ruhen,
Wir alle sind befleckt durch seine Schmach.
Nur Ein's: die höchste Treue
Entsühnt; drum schwört aufs neue:
Zu stehen Mann für Mann als Schirm und Hut
Für unsern Thron mit unsers Herzens Blut.

*) Dies Gedicht, in Neustadt von einer zahlreichen Versammlung bei einem frohen Mahle gesungen, ist uns durch gütige Hand zugekommen und das Veröffentlichen desselben durch d. Bl. gestattet worden. d. Red.

Notizen.

(Kaiser Peter I. und König August II.) Peter der Große und sein Alliirter, König August von Polen (Churfürst von Sachsen), Beide besaßen, wie allbekannt ist, eine sehr ungewöhnliche, fast übermenschliche Körperkraft. Eines Abends war der Erstere bei dem Letzteren, in einer kleinen, dem Fürsten Radziwill gehörenden Festung an der kurländischen Grenze zum

Souper. Während der Mahlzeit bemerkte August, daß ein silberner Teller, den man ihm gereicht hatte, unrein war; sofort bog er den Teller zusammen, daß eine Rolle daraus ward, und warf ihn an die Seite. Peter glaubte, der König wollte nur mit seiner Stärke vor ihm prahlen, darum drückte auch er seinen Teller zu einem Klumpen und legte ihn vor sich hin. Jetzt wurde August hitzig und zermalmte einen großen silbernen Napf zwischen den flachen Händen, aber Peter blieb auch in diesem Experiment nicht hinter ihm zurück, er that von seiner Seite ein Gleiches mit einem anderen Napfe. Die beiden starken Potentaten waren auf bestem Wege, das ganze Tafelservice zu zerstören, hätte nicht Peter dem curiosen Wettkampf mit folgenden Worten ein Ende gemacht: „Bruder August, wir kneten und verbiegen Silber, daß es eine Lust ist, aber ersprießlicher wird es sein, wenn wir das schwedische Eisen zu krümmen versuchen." — Ein anderes Mal, als beide Monarchen in der Stadt Thorn verweilten und zu ihrer Ergötzung einen Stierkampf mit ansahen, wollte August dem Czaar beweisen, daß zu seiner Heldenstärke sich auch Heldenmuth gesellte. Er packte eine der wüthenden Bestien beim einen Horn, holte mit dem andern Arme aus und hieb mit einem Säbelstreiche den Kopf des Stieres vom Rumpfe. „Warte, Bruder August, auch ich verstehe was," rief ihm Peter zu, „befiehl einmal, daß man einen Ballen Tuch bringe!" Der Ballen wurde gebracht, Peter warf ihn in die Luft, zog dann mit Blitzesschnelle seinen Pallasch und führte, ehe das Tuch wieder am Boden ankam, einen so gewaltigen Hieb gegen dasselbe, daß es in zwei Stücke niederfiel. König August bot nun alle seine Stärke und Gewandheit auf, um etwas Aehnliches zu leisten, auch beschädiget er manchen Ballen, aber das Entzweihauen in der Luft gelang ihm nimmermehr.

Auflösung der Homonyme in vorletzter Nummer: Lappen.

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit 42 Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren Annahme täglich in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Breslau erfolgt.

Personal = Veränderungen bei dem Königlichen Ober = Landes = Gericht von Oberschlesien.

Befördert: 1. Der invalide Unteroffizier Pretschker ist als Bote und Exekutor beim Land- und Stadtgericht Neustadt angestellt worden.
2. Der Auscultator Seeliger ist zum Referendarius ernannt worden.
3. Der Land- und Stadtgerichts-Assessor Köcher zu Leobschütz ist zum Justiz-Rath ernannt worden.

Versetzt: 1. Der Oberlandesgerichts-Assessor Schober zu Ottmachau als Assessor zum Land- und Stadtgericht zu Liebenthal; desgleichen der Oberlandesgerichts = Assessor Gärtner beim Fürstenthumsgericht zu Pleß.
2. Der Referendarius Engelbrecht zu Breslau zum Oberlandesgericht in Ratibor.

Pensionirt: Der Geheime Justiz- und Oberlandesgerichts-Rath Flögel auf sein Ansuchen.

Gestorben: Der Gefangen-Inspektor Scholz beim Inquisitoriat zu Neiße.

Patrimonial = Jurisdictions = Veränderungen.

No.	Name des Gutes.	Kreis.	Name des abgegangenen Richters.	Name des wieder angestellten Richters.
1.	Altewalde.	Neiße.	Justiziar Klose.	Justiziarius Rieger zu Neiße.
2.	Belk.	Rybnik.	Justiz-Rath Wittkowitz.	Justiziarius Becka zu Sohrau.

Nachweisung der erwählten, bestätigten und vereidigten Schiedsmänner.

Nr.	Benennung der Ortschaften.	Name der Schiedsmänner.
1.	Kostellitz, Wyttocka, Skronskau, Zarzisk u. Jastrzigowitz, Rosenberger Kr.	Schullehrer und Organist Liwowsky zu Kostellitz.
2.	Staude, Pleßer Kr.	Schullehrer Johann Hesse zu Staude.
3.	Krier, desgl.	Schullehrer Hartmann zu Krier.
4.	Rachowitz, Groß u. Klein Schierakowitz, Toster Kr.	Schullehrer Hübner zu Rachowitz.
5.	Slupsko, Toster Kr.	Freigärtner Scholtissek zu Slupsko.
6.	Wyrow, Pleßer Kr.	Schullehrer Pyrczeck zu Wyrow.

Bekanntmachung.

Am 12. v. M. sind in den Oderwerdern unfern der hiesigen Oderbrücke 7 blaue und 2 schwarze Stücke Tuch nebst Kragen, und ein Schneidermaaß, in blaugedruckte Leinwand eingehüllt, gefunden worden. Da diese Sachen allem Anscheine nach gestohlen sind, so fordern wir den Eigenthümer derselben auf, sich bei uns zu seiner Vernehmung als Beschädigter zu melden, oder letzteres bei dem nächsten Gericht zu bewirken.

Schloß-Ratibor den 31. Juli 1844.

Herzoglich Ratiborer Gericht der Güter Binkowitz und Altendorf rc.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß wir von jetzt ab

ein Lager von Eisenwaaren, Guß- und Schmiede-Eisen

führen und bei der reellsten Bedienung die billigsten Preise stellen werden.

Wir bitten um geneigte Abnahme.

Ratibor den 5. August 1844.

W. Bordollo u. Speil.

Guts-Verpachtung.

Das mit Johanni k. J. pachtlos werdende, nahe an der Stadt belegene Kämmereigut **Wachowitz**, bestehend in 575 Morgen kultivirten Ackerland und 115 Morgen guten Wiesewachs, wozu 19 robotpflichtige Gärtner und 3 zwangspflichtige Kretschams gehören, soll auf 12 Jahre Zeitpacht anderweitig öffentlich ausgethan werden. Der Termin hierzu steht auf den 22. October d. J. auf hiesigem Rathhause an, wozu kautionsfähige Pachtlustige eingeladen werden. Gleichzeitig wird auch die auf dem Gute befindliche Ziegelei auf gleichen Zeitraum, jedoch besonders verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen in Wachowitz und in der hiesigen Kämmerei zur Einsicht bereit. Der Zuschlag bleibt den Stadtverordneten vorbehalten.

Rosenberg den 26. Juli 1844.

Der Magistrat.

Von einem hiesigen Kaufmann bin ich wiederholt an die Berichtigung einer Waaren-Rechnung erinnert worden, obgleich ich die von ihm in Ansatz gebrachten Waaren niemals verlangt und erhalten habe.

Dies veranlaßt mich zu der Erklärung: daß sowohl von mir als auch von meiner Frau alle unsere Bedürnisse stets baar bezahlt werden, daß wir von Niemanden etwas geborgt haben wollen und daß wir Nichts vertreten werden, was auf unsern Namen ohne Zahlung verabfolgt werden dürfte.

Ratibor den 5. August 1844.

Jonientz,
Kr. Secr.

Ein Schiffbauer wird verlangt.

Ein erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener Schiffbauer findet zu Reparirung eines großen Schiffes mehrmonatliche Beschäftigung.

Breslau, Ohlauer Straße Nr. 56 im Comptoir

Kaufmann Hertel.

Am 5. d. M. ist auf der Straße vom großen Thore bis zur Pzinna-Mühle ein silbernes Glieder-Armband verloren gegangen. Das Schloß davon bildet eine Hand. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen eine angemessene Belohnung bei dem Zimmermeister Seidel sen. abzugeben.

Im Hause Nr. 2 auf dem Ringe ist eine Stube und Alkove vorn heraus zu vermiethen und vom 1. September ab zu beziehen. Näheres im Gewölbe daselbst bei der Wtw. Friedländer.

Ein freundliches gut verwahrtes Logis bestehend in einer Stube, Alkove nebst vollständigem Zubehör ist zu vermiethen und zum 1. October a. c. zu beziehen, wo? ist bei der Redaction zu erfahren.

Sonntag den 4. August ist von Herrn Gastwirth Hillmer bis zur Pfarrkirche ein silbernes Armband verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, es beim Gastwirth Herrn Hillmer abzugeben.

Beachtenswerthe Anzeige.

Hiermit beehre ich mich Einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich auf meiner Durchreise allhier erbötig bin, ein Mittel zur Vertilgung der **Sommersprossen** zu verkaufen, auch habe ich das berühmte **Alpenkräuter-Oel** zur Beförderung des Wachsthums der Haare, so wie eine gute **Pomade**, desgl. auch eine **Eau de Cologne** bester Sorte und ein Mittel zur Reinigung der Zähne, wie auch zur Stillung der Zahnschmerzen; einen **Räucher-Spiritus**, der den angenehmsten Geruch verbreitet und zugleich ein sicheres Mittel gegen den Mottenfraß ist, so wie auch eine **Erdkomposition**, um chirurgische Instrumente, sowie auch Feder- und Rasirmesser auf eine leichte und schnelle Weise zu schärfen; **Eau d'Orange double**, die bekannte Lilien-Waschtinktur, zur Verschönerung der Haut; ferner das berühmte **Hühneraugen- oder Leichdornen-Heilmittel** von Dr. A. F. Baris, sowie einen von mir selbst erfundenen **Extract**, womit man alle Kleider ohne Ausnahme von allem Schmutze reinigen und auch Stock- und Moderflecken aus seidenen Kleidern spurlos vertilgen kann.

C. D. Schumacher
aus Hamburg, wohnhaft im Gasthofe des Herrn Hillmer, Zimmer Nr. 6

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.

Beilage zu № 63

des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Mittwoch den 7. August 1844.

Bei uns ist folgende, von C. F. Weiland gezeichnete Karte erschienen, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Deutschland, Preussen und die Schweiz.

Mit der Angabe der innern Eintheilung der Staaten in Provinzen, Regierungsbezirke und Kreise, sämmtlicher Chausseen, vollendeter Eisenbahnen und Eisenbahnstationen, Poststrassen und Poststationen, Bäder und Gesundbrunnen, Universitäten, Schlachtfelder, sowie der Zollämter an der Grenze der zum Deutschen Zollverbande gehörigen Staaten.

Vier Blätter im grössten Imperial-Formate. 1844.

Ausgezeichnet schöner Kupferstich.

Preis 2½ Rthlr.

Die beste Empfehlung der Karte dürfte sie selbst sein, wenn man sich die Mühe nimmt, sie im Ganzen und Einzelnen zu studiren. Sie hat, unseres Wissens, für jetzt keine neuere ähnliche Karte als Concurrenz zu bestehen, und dürfte daher sowohl wegen ihres bedeutenden Maasstabes von 1/1,080,000, Genauigkeit und Klarheit der Darstellung sich zum mannichfachsten Gebrauche eignen.

Weimar, im Juli 1844.

Das Geographische Institut.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber dorfgerichtliche Zählgelder in Schlesien

und die Unzulässigkeit ihrer Erhebung.

Vom

Justizrath **Robe** in Hirschberg.

gr. 8. geh. 15 Sgr.

Der Herr Verfasser führt in vorstehender Schrift den Beweis, daß die Zählgelder jemals weder ein Dominial- noch eine Kommunal-Abgabe gewesen, sondern unbedenklich in ganz Schlesien nur ihren Grund in dem gerichtlichen Sportelwesen haben.

Schlesisches Archiv

für die praktische Rechtswissenschaft

herausgegeben von **C. F. Koch.**

5r Band. 2s Heft. gr. 8. geh. 22½ Sgr.

Unter dem vielen Interessanten, was dieses Heft bietet, wird besonders auf Nr. 23 aufmerksam gemacht, wo die fortdauernde Rechtmäßigkeit des bestrittenen Zinses für das Brau- und Brennurbar der schlesischen Rittergüter aus einem neuen Gesichtspunkte gezeigt wird.

Ueber die singulären Erbrechte an schlesischen Rittergütern

von

Dr. Karl Freiherrn v. Richthofen.

Professor der Rechte zu Berlin.

gr. 8. geh. 20 Sgr.

Neues Formularbuch

für instrumentirende Gerichts-Personen und Notarien,

mit kurzen Angaben über die Erfordernisse der einzelnen Urkunden und mehreren als Anhang beigefügten Tax-Instrumenten

von **C. F. Koch.**

gr. 8. geh. 16 Bogen. 1 Rthlr.

Bei G. Westermann in Braunschweig ist so eben erschienen, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Die Menge und Zwischensaaten der Feldgewächse

mit den Mitteln und Wegen ihrer vortheilhaften Anwendung im deutschen Feldbau, als ein wesentliches tief eingreifendes Mittel zur nachhaltigen Erhöhung des Feldertrages.

Nach naturwissenschaftlichen Versuchen und Erfahrungen von

W. A. Kreyssig.

Gr. 8. Fein Velinp. Geh. Preis 1 Rthlr.

Von demselben Verfasser sind in demselben Verlage in neuerer Zeit noch folgende praktische landwirthschaftliche Werke erschienen:

Hindernisse und Schädlichkeiten, Mißgriffe und Fehler in den Gegenständen und im Betriebe der Landwirthschaft 2 Rthlr.

Wegweiser zum praktischen Studium der Landwirthschaft, so wie zum Kaufen und Pachten der Landgüter. 2 Rthlr. 12 Gr.

Die Schafzucht, mit Sicherung ihrer besten Nutzbarkeit für die verschiedenen Bodenarten großer und kleiner Güter 1 Rthlr. 8 Gr.

Die Vertheilung des landwirthschaftlich nutzbaren Bodens, durch Separationen, Ab- und Ausbau der Höfe 2c. 1 Rthlr. 16 Gr.

Die Eintheilung der Landgüter nach den Bedingungen ihres höchsten nachhaltigen Reinertrages 2c. 1 Rthlr. 12 Gr.

Experimental-Oekonomie für die Gegenstände des Feldbaues und der Viehzucht 2 Rthlr. 18 Gr.

Die landwirthschaftliche Pferdezucht, mit möglichster Sicherung der beabsichtigten Eigenschaften der Zuzucht und eines angemessenen Ertrages für die Landwirthschaft 1 Rthlr. 6 Gr.

Bei Joh. Friedr. Hartknoch in Leipzig ist erschienen, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Illustrirte Weltgeschichte.

Ein Buch für's Volk

von

Held und Corvin.

Die Kenntniß der Geschichte ist nicht blos ein Haupterforderniß der Bildung; sie ist auch die Grundlage für jedes politische Streben. Die Wahrheiten der Geschichte müssen Eigenthum eines Volkes geworden sein, sonst läuft es auf der Bahn des Forschritts zwar mit rüstigen Schenkeln, aber mit blinden Augen. Ein Weltgeschichts-Buch für das Volk ist in Deutschland überhaupt noch nicht vorhanden; am wenigsten aber ein solches, welches die Fahne der Vernunft und der Freiheit auf seine Blätter gepflanzt. Das vorliegende ist ein solches.

Es wird mit dieser Ankündigung nichts bezweckt, als das Publikum zu veranlassen, die bis jetzt erschienenen 3 Hefte in den Buchhandlungen anzusehen. Der Theilnahme durch Subscription ist man alsdann gewiß; denn ein Werk, welches — wie das vorliegende — schon nach Erscheinen der ersten Hefte in's Schwedische übersetzt werden muß, kann keine gewöhnliche Arbeit sein, wenn auch die Namen der Verfasser nicht schon für diese Behauptung sprächen.

Die Subscriptionsbedingungen befinden sich auf den Umschlägen der Hefte. Hier nur so viel, daß jedes Heft von

5 Bogen hoch Quart mit Holzschnitten nur 5 Sgr.

kostet. Ein unglaublich billiger Preis. Aber man wollte das Geld kein Hinderniß sein lassen, das dies Werk ein Eigenthum des deutschen Volkes werde. Vorzüglich wird das Werk auch allen Volksschullehrern aufs Angelegentlichste empfohlen. Es wird ihnen und ihren Schülern von Interesse und Nutzen sein.

Die erste Auflage von 5000 Exemplaren war in Kurzem vergriffen, und ein zweiter, unveränderter Abdruck wird demnächst die Presse verlassen.

Die unterzeichnete Buchhandlung beeilt sich, davon Nachricht zu geben, daß von dem

neuesten, anerkannt vorzüglichen

Conversations-Lexicon

in achtzehn Bänden,

elegant ausgestattet und broschirt, Stuttgart 1844,

zu dem Preise von nur

7 fl. 12 kr. oder **4½ Rthlr. complet!**

wieder Exemplare angekommen sind. Dies der dritte unveränderte Abdruck, nachdem binnen sechs Monaten **23,000** Abnehmer die zwei ersten Abdrücke erschöpften.

Solcher Preis für dieses ganz umfassende und dabei wahrhaft schön ausgestattete große Werk ist nur durch den Umstand denkbar, daß es von der „Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher" herausgegeben ist.

Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.